

Trendthema im Januar 2018:

„Die Molkereiwirtschaft in Deutschland – Rückblick 2017 und Ausblick 2018“

Ein Beitrag von Johannes Meyer und Ludwig Theuvsen

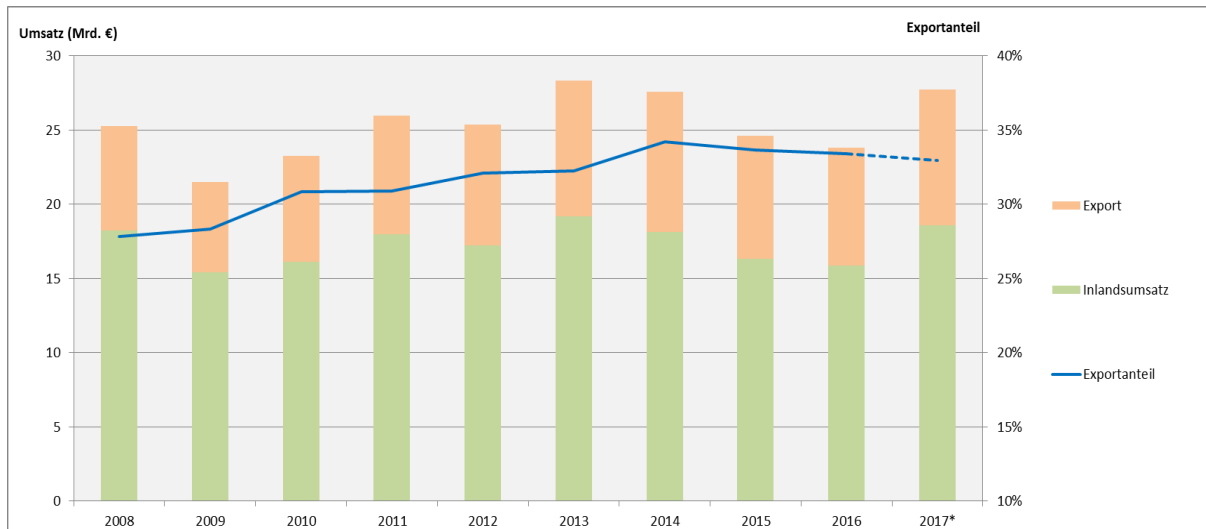
Wirtschaftliche Bedeutung

Die deutsche Molkereiwirtschaft war mit einem Umsatz von 23,8 Mrd. € im Jahr 2016 nach der Fleischwirtschaft die zweitgrößte Teilbranche innerhalb der Ernährungswirtschaft. Der Anteil der Molkereiwirtschaft am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie lag 2016 bei 13,9 %. Dieser Anteil ist 2016 aufgrund niedriger Milch- und damit Produktpreise um 0,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Im Jahr 2016 wurden 215 Molkereiunternehmen mit 42.398 Mitarbeitern gezählt.

Im Vergleich zum Vorjahr sank der Umsatz in der Molkereiwirtschaft im Jahr 2016 um 0,8 Mrd. € bzw. 3,2 % (Abb. 17). Damit war das Jahr 2016 das dritte Jahr in Folge mit Umsatzrückgängen. Seit dem Rekordumsatz von 28,3 Mrd. € im Jahr 2013 ist der Umsatz bis 2016 um insgesamt 4,5 Mrd. € bzw. 15,9 % zurückgegangen. Der Grund hierfür liegt in erster Linie in den in dieser Zeit deutlich gesunkenen Notierungen für wichtige Molkereiprodukte. So ist der Preis für Magermilchpulver an der Börse in Leipzig von über 3.000 € je Tonne im Juni 2013 auf etwa 1.700 € je Tonne im November 2017 gefallen und hat sich damit fast halbiert. Die Preise für Butter sind von etwa 4.100 € je Tonne Mitte 2013 auf etwa 3.100 € je Tonne Anfang Juni 2016 und damit um 24,4 % zurückgegangen. Diese Preisentwicklungen schlugen sich in niedrigeren Auszahlungspreisen für Rohmilch nieder, die Mitte 2016 ihren Tiefpunkt erreichten. Gleichzeitig markiert die Mitte des Jahres 2016 einen Wendepunkt am Milchmarkt. Im dritten Quartal 2016 gingen die angelieferten Milchmengen in der EU das erste Mal leicht um 1,9 % im Vergleich zum Vorjahr zurück. Im vierten Quartal war dieser Rückgang mit 3,5 % in der EU und 4,6 % in Deutschland noch deutlicher ausgeprägt. Als Folge dieser Entwicklung stiegen die Notierungen für wichtige Produkte der Molkereiwirtschaft, insbesondere der Butterpreis, der im September 2017 mit 6.750 € je Tonne einen Rekordwert erreichte. Im Vergleich zur tiefsten Notierung von 2.420 € im März 2016 ist das ein Anstieg um 179 %. Die veränderten Knappheitsverhältnisse am Milchmarkt führten dann auch wieder zu einem Anstieg der Auszahlungspreise der Molkereien für Rohmilch. Im August 2017 zahlten einige Molkereien wieder 40 ct/kg Milch.

Entsprechend dem Auf und Ab der Milchpreise entwickelten sich auch die Umsätze in der Molkereiwirtschaft. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2017 lagen die Umsätze der Molkereiunternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern deutlich über denen des Vorjahres. Im ersten Quartal betrug das Plus 13,5 %, im zweiten 19,2 % und im dritten sogar 21,1 %. Analog der Entwicklung in der gesamten Ernährungsindustrie schwächte sich danach auch diejenige in der Milchwirtschaft ab. Denn während die Umsätze im Juli noch um 23,7 % über denen des Vorjahres lagen, betrug der Zuwachs im August nur noch 21,3 % und im September nur noch 18,5 %. Insgesamt stieg der Umsatz in den ersten drei Quartalen des Jahres 2017 um 3,1 Mrd. € bzw. 18 %. Da der Umsatz auch im vierten Quartal über demjenigen des Vorjahres liegen dürfte, wird für die Molkereiwirtschaft für das Jahr 2017 mit einem Gesamtumsatz von 27,7 Mrd. € gerechnet. Das wäre ein deutlicher Anstieg um 16,5 % im Vergleich zum Vorjahr und würde den höchsten Umsatz seit 2013 bedeuten.

Abb. 17: Entwicklung der Umsätze und der Exportquote in der Molkereiwirtschaft von 2008 bis 2017

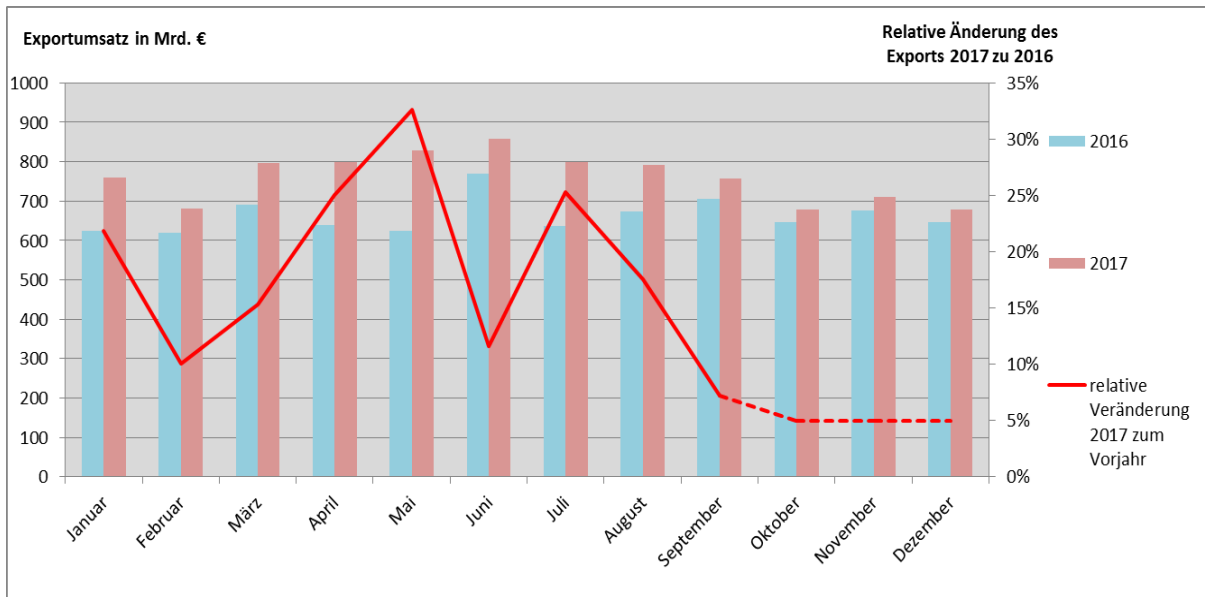


Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2017

Die Molkereiwirtschaft ist in erheblichem Maße von Exporten abhängig (Abb. 18). Im Jahr 2016 lag der Anteil der Exportumsätze am Gesamtumsatz der Branche bei 33,4 %, nach 22,6 % im Jahr 2015 und 34,2 % im Jahr 2014. Absolut sanken die Exporterlöse 2016 um 300 Mio. € (-3,8 %). 2017 zeigte sich bei der Entwicklung der Exporte ein ähnliches Bild wie bei der Umsatzentwicklung. Im ersten Quartal 2017 überstiegen die Exportumsätze den Wert des Vorjahres um 15,7 %. Im zweiten Quartal wurde der Vorjahreswert um 22,3 % und im dritten um 18,2 % übertroffen. Während die Exporterlöse jedoch im Juli 25,3 % über denen des Vorjahres lagen, betrug der Zuwachs im August 17,6 % und im September nur noch 7,2 %. Zum Export kommen bei einigen Unternehmen noch die Auslandsumsätze hinzu, die sie dank eigener Produktionsstandorte in anderen europäischen Ländern erzielen.

Wichtigster Abnehmer deutscher Molkereiprodukte waren im Jahr 2016 die Niederlande mit einem Exportvolumen von 1,2 Mrd. €. Auf den Plätzen zwei und drei folgten Italien und Österreich mit Ausfuhren in Höhe von 1,2 bzw. 0,5 Mrd. €. Unter den zehn größten Abnehmern deutscher Molkereiprodukte befindet sich mit China nur ein außereuropäisches Land, das mit Einfuhren deutscher Molkereiprodukte im Wert von 226 Mio. € auf Platz zehn rangiert. Weitere wichtige Exportdestinationen außerhalb der EU sind die Schweiz (98 Mio. €; Platz 16) und Saudi-Arabien (79 Mio. €; Platz 18). Insgesamt sind die Ausfuhren in die EU für die Molkereiwirtschaft von herausragender Bedeutung. 84 % der Exportumsätze wurden 2016 im europäischen Ausland erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Plus von einem Prozentpunkt. 2014 lag der Umsatzanteil der Exporte in die EU mit 84,7 % geringfügig höher. Die Drittlandexporte beliefen sich im Jahr 2016 auf 16 %. Der Anteil Chinas an den Gesamtexporten ist von 2 % im Jahr 2014 auf 2,8 % 2016 gestiegen.

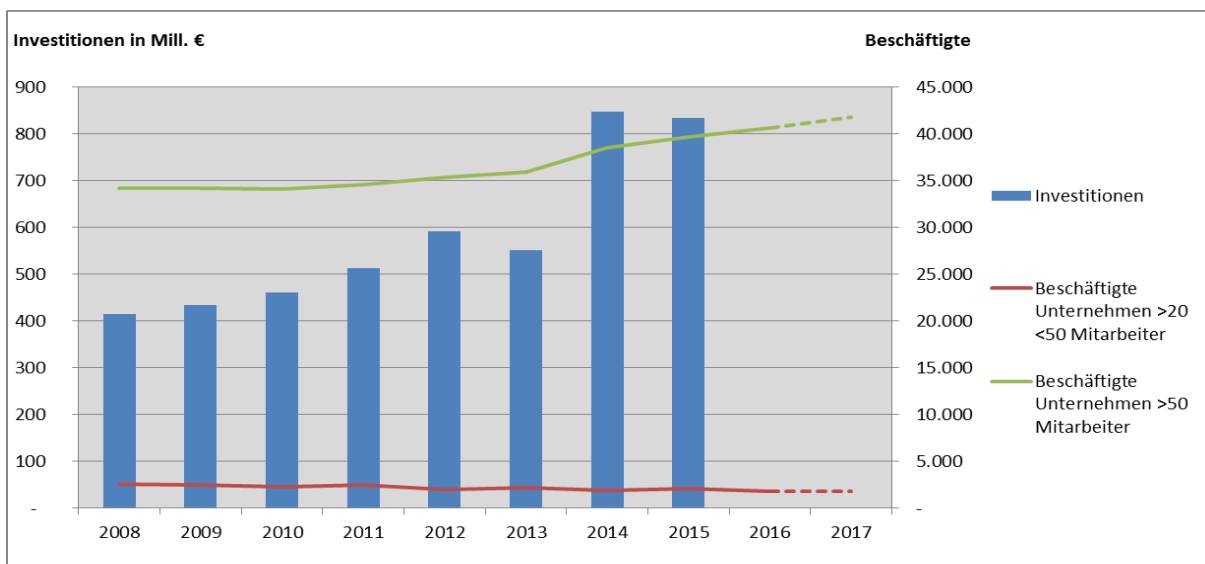
Abb. 18: Entwicklung der Exporte der Molkereiwirtschaft 2016 und 2017



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2017

2016 nahm die Zahl der Beschäftigten in Unternehmen der Molkereiwirtschaft mit mehr als 20 Mitarbeitern um 706 bzw. 1,7 % auf 42.398 zu (Abb. 19). Damit ist die Beschäftigtenzahl in der Molkereiwirtschaft das sechste Jahr in Folge gestiegen. 95 % der Beschäftigten arbeiten in Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern, die übrigen Arbeitskräfte in Unternehmen mit 20 bis 50 Mitarbeitern. 2016 wurden in Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern 996 neue Arbeitsplätze geschaffen (+2,5 %), während in Unternehmen mit 20 bis 50 Mitarbeitern 290 Arbeitsplätze verloren gingen (-14 %).

Abb. 19: Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten und der Investitionen in der Molkereiwirtschaft



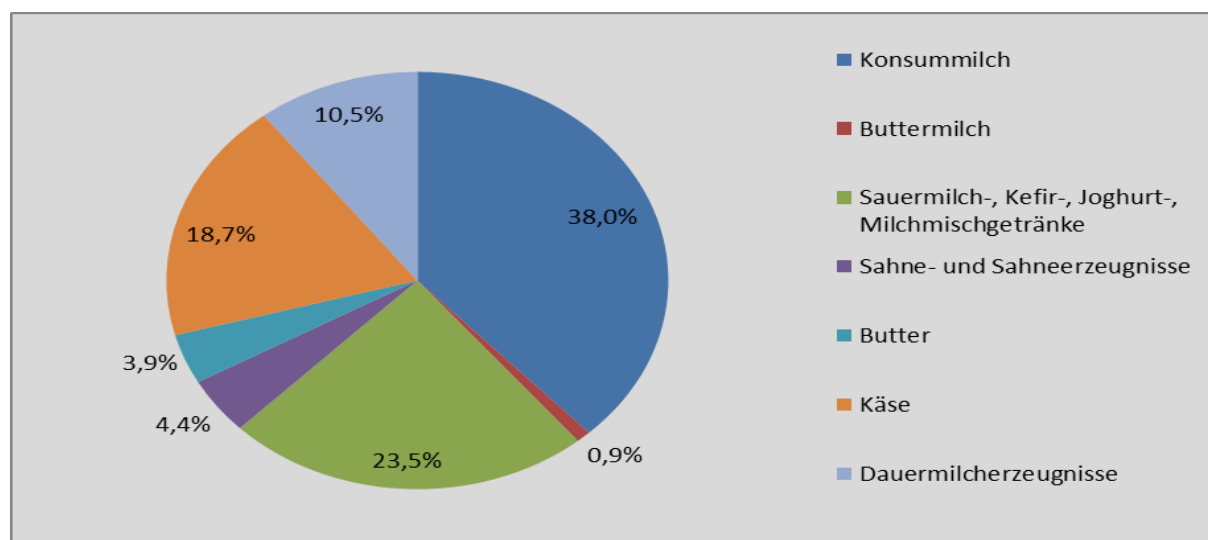
Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2017

Von den insgesamt 215 Unternehmen, die im Jahr 2016 der Molkereiwirtschaft zugerechnet wurden, hatten 163 bzw. 75,8 % mehr als 50 Mitarbeiter und 52 20 bis 50 Mitarbeiter. Gegenüber dem Vorjahr waren das zwei Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern und drei mit 20 bis 50 Mitarbeitern mehr. Leicht rück-

läufig waren 2015 die Investitionen; die Unternehmen investierten 834 Mio. € und damit 12 Mio. € (–1,4 %) weniger als im Vorjahr. Angesichts des – bedingt durch den niedrigen Milchpreis – starken Umsatzrückgangs im Jahr 2015 um 10,8 % ist das Investitionsvolumen dennoch beachtlich und mehr als doppelt so groß wie 2008, als lediglich 414 Mio. € investiert wurden. Auch der Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2013 in Höhe von 493 Mio. € wurde 2015 deutlich übertroffen. 87,9 % der Mittel (733,2 Mio. €) flossen in Maschinen, 11,5 % (96,3 Mio. €) in Grundstücke mit Bauten und 0,5 % (4,4 Mio. €) in Grundstücke ohne Bauten.

Das Produktspektrum der Molkereien hat sich 2016 nur wenig geändert (Abb. 20). Mit einer Produktionsmenge von 5,06 Mio. Tonnen (38 %) liegt Konsummilch mengenmäßig klar an der Spitze. Davon entfallen 3,35 Mio. Tonnen (66,2 %) auf ultrahoherhitze und sterilisierte Milchprodukte und 1,71 Mio. Tonnen (33,8 %) auf pasteurisierte und länger haltbare Milchprodukte. Gegenüber dem Vorjahr ging die Produktionsmenge leicht um 12.600 Tonnen (0,2 %) zurück. Auf Platz zwei folgen mit 3,13 Mio. Tonnen (23,5 %) Sauermilch, Kefir-, Joghurt- und Milchmischgetränke wie beispielsweise Kakao, 64.100 Tonnen (+2,1 %) mehr als im Vorjahr. Die Käseerzeugung blieb mit 2,49 Mio. Tonnen konstant, während die Produktion von Dauermilcherzeugnissen um 75.000 Tonnen bzw. 5,1 % auf 1,39 Mio. Tonnen zurückging. Sahne- und Sahneerzeugnisse wurden dagegen stärker nachgefragt; die Produktion wurde um 12.000 Tonnen (3,9 %) auf 588.000 Tonnen ausgebaut. Die Produktion von Butter schrumpfte leicht um 2.000 Tonnen (–0,4 %) auf 515.000 Tonnen und die von Buttermilch um 4.000 Tonnen (–3,1 %) auf 125.000 Tonnen.

Abb. 20: Anteile ausgewählter Produkte an der Gesamterzeugung der Molkereiwirtschaft im Jahr 2016



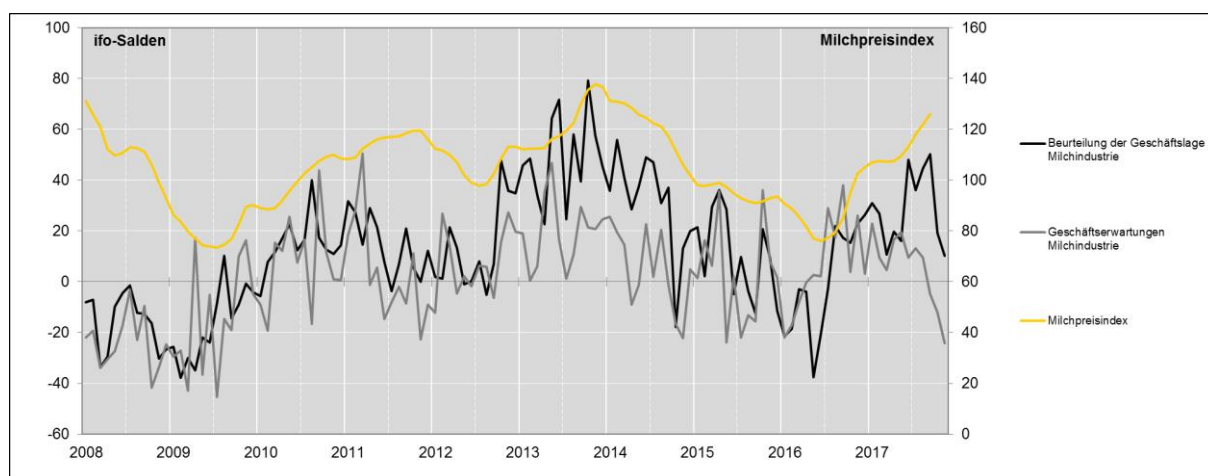
Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach BLE 2017 und MIV 2017

Rückblick auf das Jahr 2017

Das Jahr 2017 begannen die deutschen Molkereien optimistisch gestimmt (Abb. 21). Gegenüber Dezember 2016 legte die Beurteilung der Geschäftslage noch einmal um 5 Punkte auf 31 Punkte zu. Noch positiver entwickelten sich um den Jahreswechsel 2016/2017 die Geschäftserwartungen. Sie kletterten von nur 3 Punkten im September 2016 auf 23 Punkte im Januar 2017. Damit startete das Jahr 2017 unter gänzlich anderen Vorzeichen als das Vorjahr, als der Saldo der Beurteilung der Geschäftslage bei –21 Punkten und derjenige der Geschäftserwartungen bei –22 Punkten lag. Allerdings waren die Voraussetzungen auch gänzlich andere. Waren die Milchpreise im Januar 2016 im Fallen begriffen, hatten sie im Januar 2017 bereits einen deutlichen Anstieg hinter sich und der Trend wies weiter nach oben. Trotzdem trübte sich die Beur-

teilung der Geschäftslage etwas ein und fiel auf einen Saldo von 10 Punkten im März 2017. Anschließend stieg die Beurteilung der Geschäftslage bis zum Juni auf 48 Punkte und schwankte dann bis September auf hohem Niveau. Im September wurde mit 50 Punkten der Jahreshöchstwert erreicht. Ab Oktober folgte die Beurteilung der Geschäftslage dann den bereits seit Juli rückläufigen Geschäftserwartungen, deren Saldo im Oktober -12 Punkte betrug. Im November fiel der Saldo der Geschäftserwartungen dann noch einmal deutlich auf -24 Punkte. Das ist der niedrigste Saldo seit Juli 2009. Die Beurteilung der Geschäftslage ging im November ebenfalls noch einmal deutlich auf 10 Punkte zurück. Mehrheitlich schätzten demnach die Molkereunternehmen die Entwicklung der Geschäftslage für das nächste halbe Jahr negativ ein. Trotzdem wird das Jahr 2017 für die Molkereiwirtschaft als ein deutlich freundlicheres Jahr als die durch die Milchpreiskrise geprägten Vorjahre in Erinnerung bleiben.

Abb. 21: Entwicklung der Beurteilung der Geschäftslage und des Geschäftserwartungen in der Molkereiwirtschaft sowie des Milchpreisindex



Quelle: eigene Darstellung nach ifo Institut 2017 und Destatis 2017

Ausblick auf das Jahr 2018

Nachdem 2017 die Milchpreise so hoch waren wie seit 2013 nicht mehr, besteht derzeit die akute Gefahr, dass in wichtigen Erzeugerländern die von den höheren Preisen ausgehenden Anreize zur Steigerung der Produktion einen erneuten Preisverfall auslösen werden. Ein Blick auf die Milcherzeugung in wichtigen Erzeugerländern der EU, in den USA und in Neuseeland zeigt, dass diese Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist. Beflügelt durch die hohen Auszahlungspreise bewegt sich die Milchproduktion nahezu überall teilweise deutlich über Vorjahresniveau. Erste Molkereien drohen bereits Regulierungsmaßnahmen für den Fall an, dass die Milchmenge weiter steigen sollte. Diese Entwicklung ist umso kritischer, als die Folgen der vorangegangenen Milchpreiskrise noch gar nicht vollständig ausgestanden sind. Zwar hat sich die Gewinn- und Liquiditätssituation der Milcherzeuger deutlich verbessert. Aber in der EU gibt es den höchsten Interventionsbestand an Magermilchpulver seit Anfang der 1990er-Jahre, und auch in den USA sind die Milchpulverbestände deutlich angestiegen. Insgesamt profitiert die Milchwirtschaft gleichwohl von der guten wirtschaftlichen Lage in vielen Ländern und einer steigenden Nachfrage nach hochwertigen Lebensmitteln tierischen Ursprungs.

Für die weitere Entwicklung der Milchwirtschaft ist bedeutsam, dass sie in der jüngsten Vergangenheit allmählich in die gesellschaftliche Tierwohl- und Nachhaltigkeitsdebatte hineingezogen wurde, die zuvor eher für die Eierzeugung und für die Produktion von Schweine- und Geflügelfleisch relevant war. Ein umfassendes Nachhaltigkeitsmanagement, das vor allem Fragen des Tierwohls und der ökologischen Nachhaltig-

keit berücksichtigt, entwickelt sich mehr und mehr zu einem Muss, um weiter an den Lebensmitteleinzelhandel liefern zu können. Zudem zeigen Trends wie „gentechnikfreie Milch“, wie der Lebensmitteleinzelhandel die Anforderungen an die Molkereiunternehmen und ihre Zulieferer in denjenigen Bereichen erhöht, in denen er gesellschaftliche Debatten vermeiden bzw. bereits entstandene Konfliktherde beseitigen will. Höhere Anforderungen an die Milcherzeuger sind aber fast immer auch mit höheren Kosten verbunden. Die Molkereiwirtschaft steckt damit – ähnlich wie andere Teile der Ernährungswirtschaft – zunehmend in einem Dilemma: Maßnahmen, die die Leistung durch den heimischen Lebensmitteleinzelhandel sichern, verschlechtern gleichzeitig die preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf internationalen Märkten, auf denen die entsprechenden Attribute nicht entlohnt werden.

Auch für die Molkereiwirtschaft wird der Ausgang der Brexit-Verhandlungen von erheblicher Bedeutung sein. Je nachdem, welche Bedingungen zwischen der EU und Großbritannien ausgehandelt werden, können rückläufige Exportmengen und Umsatzeinbußen die Folge sein. Die vergangenen Milchpreiskrisen haben eindrücklich gezeigt, dass bereits relativ geringe Änderungen in den erzeugten und nachgefragten Mengen deutliche Effekte auf die Preise haben können.

Autor /Ansprechpartner:

Johannes Meyer, M.Sc. johannes.meyer@agr.uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen